



Foto aus dem Jahre 1934

### Haus mit reicher Geschichte

Das Haus wurde 1803-1804 erbaut und ist eines der ursprünglichsten Häuser in Wegenstetten. Über 200 Jahre wurde hier kaum etwas verändert und noch heute fühlt man sich im Innern des Flederhauses in das 19. Jahrhundert zurückversetzt. Ursprünglich war es als Wirtshaus geplant. Aus finanziellen Gründen platzte dieser Traum jedoch schnell und der Bauherr Josef Gass-Walde verkaufte es weiter an Johann Baptist Hürbin und seine Frau. Diese nutzten das Haus in einen Landwirtschaftsbetrieb mit Rebbau um. Sie bauten eine Traubenpresse (Trotte) ein, welche dem Haus den Namen "Trottehuus" gab.



Noch heute zeugt ein Abbild von General Guisan an der Wand von der Nutzung als Soldatenstube im 2. Weltkrieg.

## Die Hufeisennase im Flederhaus

Im Dachstock der Scheune des Flederhauses befindet sich eine von lediglich drei Wochenstubenkolonien der Grossen Hufeisennase in der Schweiz. Hier verbringen die Weibchen die Monate Mai bis August. Sie bringen die Jungen zur Welt und ziehen diese auf. Im Sommerhalbjahr jagen sie über den blumenreichen Wiesen und strukturreichen Weiden. Die Tiere überwintern in unterirdischen Räumen (Felsspalten, Höhlen, Stollen) in einem Umkreis von 20 bis 30 Kilometer um Wegenstetten.

Bei der Hufeisennase handelt es sich um ein Paradebeispiel eines Kulturfolgers, da in unseren Breitengraden der Mensch die Lebensgrundlagen für die Grosse Hufeisennase schuf. Die Art nutzt alte Gebäude, Stollen und menschgemachte Vegetationsstrukturen. Nur durch den Erhalt dieser Lebensräume kann die Art erhalten bleiben.



Das Wegenstettener Tal bietet der Fledermaus als Kulturfolger mit Hecken, Obstgärten und extensiven Wiesen viel Abwechslung.

Helfen Sie mit und unterstützen Sie das Projekt
Flederhaus zum Schutze der Grossen Hufeisennase!

Pro Natura Aargau Spendenkonto: 50-11011-8 Vermerk "Flederhaus" riedernaus wegenstetten





Stiftung Ferien im Baudenkmal
Fondation Vacances au cœur du Patrimoine
Fondazione Vacanze in edifici storici

Pro Natura Aargau und die Stiftung Ferien im Baudenkmal setzen sich für den Erhalt der Fledermauskolonie sowie des wertvollen denkmalgeschützten Kulturguts "Flederhaus" ein. Diese Zusammenarbeit steht sinnbildlich für die Verflechtung von Kultur und Natur in diesem Projekt.

Die Vision der Projektgruppe ist die sanfte Renovation des Hauses und der Einbau einer Ferienwohnung. Diese wird von der Stiftung Ferien im Baudenkmal bewirtschaftet und garantiert den Erhalt der wertvollen Bausubstanz des "Flederhauses" sowie der Hufeisennasen-Kolonie.

Herausgeber, Kontakt und Vertrieb Pro Natura Aargau, Pfrundweg 14, 5000 Aarau Telefon: 062 822 99 03, E-Mail: info@pronatura-aargau.ch www.pronatura-aargau.ch

#### Impressun

Fotos: Pro Natura Aargau, Dietmar Nill, René Güttinger © Pro Natura Aargau, März 2017





# Wissenswertes zur Fledermaus

Als nachtaktive Tiere waren Fledermäuse früher vielen Menschen unheimlich. Entsprechend gibt es zahlreiche Darstellungen des Teufels mit Fledermausflügeln.

Bei uns ernähren sich Fledermäuse ausschliesslich von Insekten. Um ihre Beute ausfindig zu machen wenden sie ein hochspezifisches Ortungssystem an. Dabei geben sie bis zu 200 Mal in der Sekunde Ultraschalllaute von sich.

In der Schweiz sind heute 30 Fledermausarten bekannt.



Eine Grosse Hufeisennase erbeutet einen Nachtfalter.



Blumenreiche Wiesen beherbergen viele Insekten. Hochstammobstbäume bieten Hangplätze für das Verspeisen der erbeuteten Falter. Ein optimaler Lebensraum für die Grosse Hufeisennasen-Fledermaus.

## Steckbrief Grosse Hufeisennase

**Grösse** 5-6 cm Kopfrumpflänge 34-39 cm Flügelspannweite 18-24 g Normalgewicht

Alter Durchschnittsalter 4-5 Jahre Maximalalter 30.5 Jahre

Vorkommen In der Schweiz existieren nur noch drei Fortpflanzungs-Kolonien der Grossen Hufeisennase. Die Art ist daher in der Roten Liste der Schweiz als "vom Aussterben bedroht" eingestuft.

Lebensraum Die Grosse Hufeisennase benötigt grossräumige, frostfreie Winterquartiere wie Karsthöhlen. Als Wochenstube sucht sie sich ruhige Gebäude mit grossen und warmen Dachstöcken aus.

Ihre Jagdreviere sind mosaikartig zusammengesetzte, extensiv genutzte Kulturlandschaften mit niedriger bis keiner Pestizidbelastung, welche reich an verschiedenen Insektenarten sind.